

3 Monatsbericht von Manuel Müller

Ich will es gerne zugeben, der 3 Monatsbericht wurde nicht nach drei Monaten verfasst. Auch nicht nach vier oder fünf Monaten. Ich verfasste ihn nach 7 Monaten. Ich glaube, dass ist nicht Sinn und Zweck der Sache, aber ich konnte mich einfach nicht dazu durchringen den Bericht zu verfassen. Vielleicht sagt das etwas über mich aus, vielleicht aber auch über Beit Uri. Wenn zum Beispiel jemand einen Zeitungsartikel schreibt, dann bekommt er häufig ein Leserfeedback. Die Sache ist nur, dass Menschen häufiger schreiben um sich zu beschweren als um zu loben. Wenn ich meinen Bericht nun nicht bereits nach 3 Monaten geschrieben habe, dann kann es auch daran liegen, dass ich nicht viel zum Beschweren habe. Natürlich ist nicht alles rosig. So muss man hier auch unangenehme Dinge erledigen. Zum Beispiel Windeln wechseln und um 6 Uhr Morgens aufstehen. Doch daran gewöhnt man sich schnell. Zu meiner Arbeit: Ich arbeite im Beit Scheni mit den Jugendlichen und Vormittags begleite ich mit manche der Member in der Schule. Es ist der Jackpot. Egal was andere sagen, das ist der Jackpot. Das beste Haus, die coolsten Member und tolle Kollegen. Da ist zum Beispiel Gal, ein Member der permanent mit sich selber telefoniert und sich selbst erzählt, dass er gestern in Elat war. Jeden Morgen gibt's zur Begrüßung auch erstmal ne Umarmung von ihm. Mein besonderer Freund ist jedoch ein Externer. Er begann kurz nachdem ich angefangen habe, regelmäßig zu kommen. Er heißt Mohammed. Er geht mir vielleicht bis zum Bauchnabel und kommuniziert hauptsächlich durch lautes Schreien. Zumindest am Anfang. Mittlerweile ist er ruhiger geworden. So ruhig, dass er die meiste Zeit in der Schule mitlernt. Wenn es mal nicht so gut klappt, dann gehen wir spazieren oder Fußball spielen. Die Schule ist sowieso ein toller Arbeitsort. Man hat zwar für eine Tagesroutine für die Behindeten geschaffen, aber diese Routine wird regelmäßig durch Aktivitäten wie Backen, Kochen, Töpfern oder Ausflüge unterbrochen.

Aber nicht nur meine Member sind in Ordnung. Auch mit meinen Kollegen komm ich gut klar. So hat mich die Lehrerin meiner Klasse schon mehrmals zu sich nach Hause eingeladen. Mein arabischer Kollege auch schon einmal eingeladen und von einem Freund eines Kollegen bekam ich einen kostenlosen Haarschnitt. Connections sind sowieso das A und O. Vor allem weil Afula ziemlich trostlos sein kann. Es gibt hier zwar Möglichkeiten zum shoppen und Falafel essen, aber das war es dann auch. Zu bestimmten Partys, zum Beispiel in Kibbutzpubs, kommt man nur mit

Hilfe von Connections. Ansonsten gibt's in Afula noch die Q-Bar, welche eine ziemlich hohe Russendichte aufweist.

Aber warum soll man denn auch in Afula bleiben, wenn man ganz Israel bereisen kann? Mittelmeerstrand ist 40 Minuten entfernt. In 1 einhalb Stunden ist man in Tel Aviv und nach Haifa sind es auch nur 45 Minuten. Nicht zu vergessen ist das 2 Stunden entfernte Jerusalem. Bei Lust und Laune könnte man an einem Tag Schnee auf dem Hermon sehen und dann abends am roten Meer schnorcheln. Israel ist zwar verdammt klein, aber sehr vielfältig.

Sehr vielfältig ist auch unsere WG. Wir sind zu acht Volontäre in Beit Uri, wobei zwei in einem anderen Appartement leben. Das heißt in unserem Appartement leben sechs, wobei jeder ein Zimmer für sich hat. Drei Leute teilen sich ein Badezimmer und alle teilen sich ein Wohnzimmer und eine Küche. Wir sind acht Menschen mit verschiedenen Persönlichkeiten und Ansichten. Das kann sehr interessant sein, aber auch anstrengend. Vor allem beim Thema Putzen und Sauberkeit. Allen in allem gefällt es mir in Beit Uri.